

„Zeitgeist Unbehagen“ Teil II ist eine raumübergreifende Installation über drei Geschosse und zwei Gebäudeteile für das Pumpwerk des Kunstvereins Rhein-Sieg. Die Arbeit ist Teil einer Serie, die in der Galerie Block20 des Kunstvereins Wismar/Mecklenburg im Jahre 2003 begonnen, 2004 in Siegburg ergänzt und erweitert, auf weiteren Ebenen fortgeführt und voraussichtlich im Jahr 2005 in Dresden und in weiteren Städten erneut aufgegriffen werden soll.

„Zeitgeist Unbehagen“ Teil II geht auf die besondere räumliche Situation des Pumpwerks ein, indem Arbeiten von mindestens zwei Künstlern über mehrere Geschosse und Gebäudeteile räumlich miteinander verknüpft werden:

Als eine räumliche Qualität und ein prägendes Merkmal der Ausstellungsräume, in dem von der Straße gesehen rechten Bauteil, stellen sich u.a. die Deckenöffnungen in den Untergeschossen (UG1 und UG2) dar. Diese Deckenöffnungen ermöglichen eine Blickbeziehung zwischen den Geschossen. Diese soll über das Konzept der Ausstellung „Zeitgeist Unbehagen“ Teil II verstärkt sichtbar gemacht und darüber hinaus thematisch genutzt werden.

## Exposé

Zeitgeist Unbehagen /  
Discontent Zeitgeist, Teil 2

Kunstverein Rhein-Sieg  
Pumpwerk

### Das räumliche Ausstellungskonzept

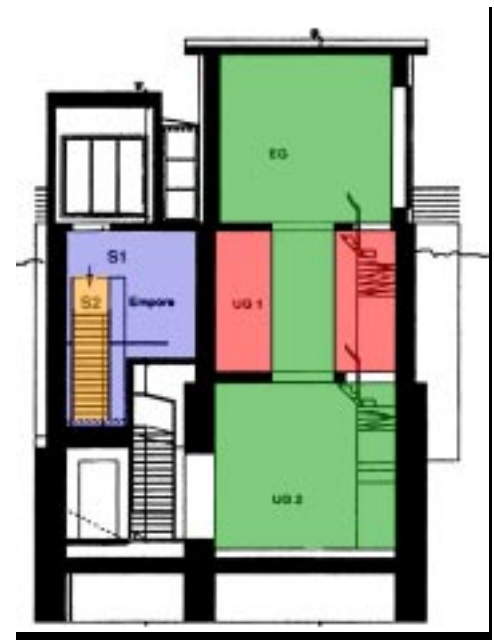
Zwischen den Deckenöffnungen im mittleren Geschoss (UG1) wird ein raumhoher Körper eingefügt. Dieser Körper entspricht dem Maß der Öffnungen. Der Zwischenraum UG1 wird somit aus der Blickachse EG>UG2 herauslöst und verdunkelt. Das Erdgeschoss und das zweite Untergeschoss werden über eine Verengung im ersten Untergeschoss (UG1) auf direktem (kürzestem) Wege thematisch miteinander verbunden und stellen konzeptionell einen einzigen Raum mit etwa 12 Meter Höhe/Tiefe dar. Durch die Verengung im Mittelbereich wird dieser Raum, vergleichbar einer Sanduhr, in Oben und Unten zoniert; das EG fließt ins UG2 und umgekehrt. Das UG1 wird aus diesem Raumgefüge herausgelöst und quillt an der Stelle der Einschnürung nach Außen. Es stellt sich in diesem Sinne, d.h. den zweigeschossigen Hauptraum am Schacht umschließend, als ein Nebenschauplatz dar. Dieser Nebenschauplatz scheint zunächst, da dem Blick entzogen, nebensächlich zu sein, tritt beim Durchwandern der Ausstellung aber um so deutlicher in Erscheinung, da er die thematische Anordnung des „Haupttraums“ räumlich hervorruft, somit erst möglich macht und inhaltlich erweitert bzw. hinterfragt. Das UG1 offenbart sich auf diese Weise in einer neuen unbehaglichen Prägung eines unklaren Zwischenraums. Dieser Zwischenraum befindet sich

zugleich außerhalb wie innerhalb. Zwischen den anderen Geschossen liegend, sich um sie herum windend und in sie hineinschnürend ist er zugleich Mantel und Kern, Hülle wie Mittelpunkt des Gebäudes.

### Das inhaltliche Ausstellungskonzept

1. Im EG und UG2 gibt es jeweils zwei Arbeiten von zwei Künstlern, welche sich auf unterschiedliche Art und Weise mit dem gleichen Thema beschäftigen. Das Thema im EG ist Demut, das Thema im UG2 ist Hoffnung.
2. Dazwischen (UG1) befindet sich eine gemeinsame Arbeit der beiden Künstler. In dieser Arbeit überlagern sich eine fotografische Arbeit und eine Installation mit vakuumierten Objekten, sowie Textfragmente zu einer komplexen Kollage zum Thema Zorn.
3. In dem linken Bauteil, geprägt durch das Erschließungselement der Stahltreppe, wird es eine Arbeit geben, die als Referenz auf den ersten Teil der Ausstellungserie „Zeitgeist Unbehagen“ verweist.

Auf Grund dieser Raumaufteilung ist es für den Besucher der Ausstellung möglich, zwischen den direkt aufeinander bezogenen Arbeiten Demut (EG) und Hoffnung (UG2) eine Blickbeziehung herzustellen. Die beiden Geschosse können so zugleich als ein einziger, gemeinsamer und als ein künstlich voneinander getrennter Raum gesehen werden. Die Verbindung über den Schacht zeigt zwar den direkten Weg von Demut zu Hoffnung auf, ermöglicht es dem Besucher jedoch nicht, diesem direkten Weg zu folgen. Der Weg führt zwangsläufig über eine dritte Station. Der Besucher bewegt sich zwischen diesen beiden Orten wahlweise über die Station Zorn (UG1) oder „Zeitgeist Unbehagen“ Teil I (im Zwischengeschoss des Nachbargebäudes). Letztere Station könnte über eine mögliche Installation in Raum S2 (siehe Grundriss UG1) einen weiteren Umweg/eine weitere Ablenkung/einen weiteren Interpretationsansatz in Form einer Sackgasse bereithalten.



Schnitt durch die Ausstellungsteile.  
blau - „Zeitgeist Unbehagen“ Teil I  
rot - „Zeitgeist Unbehagen“ Teil IIa  
grün - „Zeitgeist Unbehagen“ Teil IIb

## Die ausgestellten Arbeiten

### 1. „Zeitgeist Unbehagen“ Teil I im linken Gebäudeteil - Erschließung (S1)

Es handelt sich um eine 3-teilige Arbeit (dokumentiert im Ausstellungskatalog „Zeitgeist Unbehagen“ Teil I).

„Londontown“, TilFaber, Gummidruck auf Bütten, gerahmt.

„22.02.03“, W1353L, Haushaltsschwämme vakuumiert als Kalendarium angeordnet und mit Siebdruck doppelt codiert geprägt.

„Der Panther“, R.M. Rilke, Gedicht grau getupft auf weiße Wand.

Vorgesehen ist es, die Fotos auf der Galerie rechts der Erschließungstreppe, die Schwaminstallation an die Wand links der Erschließungstreppe und das Gedicht über den Durchgang von Raum S1 zu S2 (siehe Grundriss) anzuordnen.

### 2. „Zeitgeist Unbehagen“ Teil IIa im Zwischengeschosß UG1.

Es handelt sich um eine 2-teilige Arbeit über alle drei Geschosse.

Im Rahmen der Arbeit U/Z Teil IIa treffen sich TilFaber und W12353L mit ihren Arbeiten und Herangehensweisen zu einem Dialog in dem umgestalteten Raum des UG1 mit jeweils einer fotografischen Arbeit (Kreuzzug) und einer Installation mit vakuumierten Objekten (Transcendence/01-04/eine Liebesgeschichte in drei Akten), die sie zusammen mit Textfragmenten unter dem Thema „Zorn“ zu einer komplexen Collage ineinander verflechten und assoziativ um die Verknüpfung der Arbeiten in den anderen beiden Geschossen drehen lassen.

### 3. „Zeitgeist Unbehagen“ Teil IIb im EG und UG2 des rechten Gebäudeteils.

Es handelt sich um den 2. Teil der Arbeit über alle drei Geschosse.

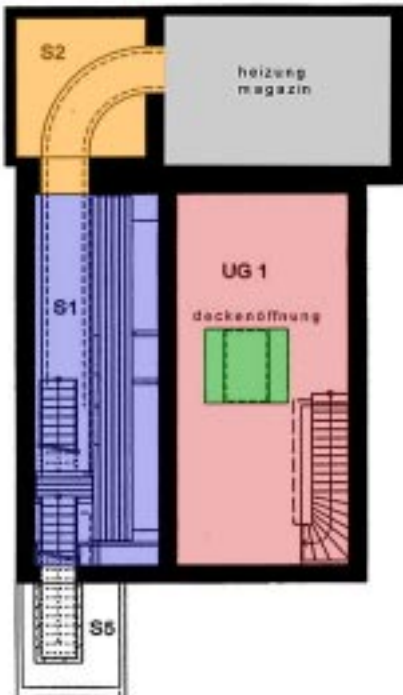
Im Rahmen der Arbeit U/Z Teil IIb treffen sich TilFaber und W12353L mit ihren Arbeiten und Herangehensweisen zu einem Gespräch in den Räumen EG und UG2 mit jeweils einer Arbeit. Diese fügen sie unter je einem Thema - Demut im EG und Hoffnung im UG2 - lose zusammen und stellen sie selbstredend, scheinbar unabhängig voneinander als Statement gegenüber.

Grundriss des Zwischengeschosses (UG1).

blau - „Zeitgeist Unbehagen“ Teil I

rot - „Zeitgeist Unbehagen“ Teil IIa

grün - „Zeitgeist Unbehagen“ Teil IIb



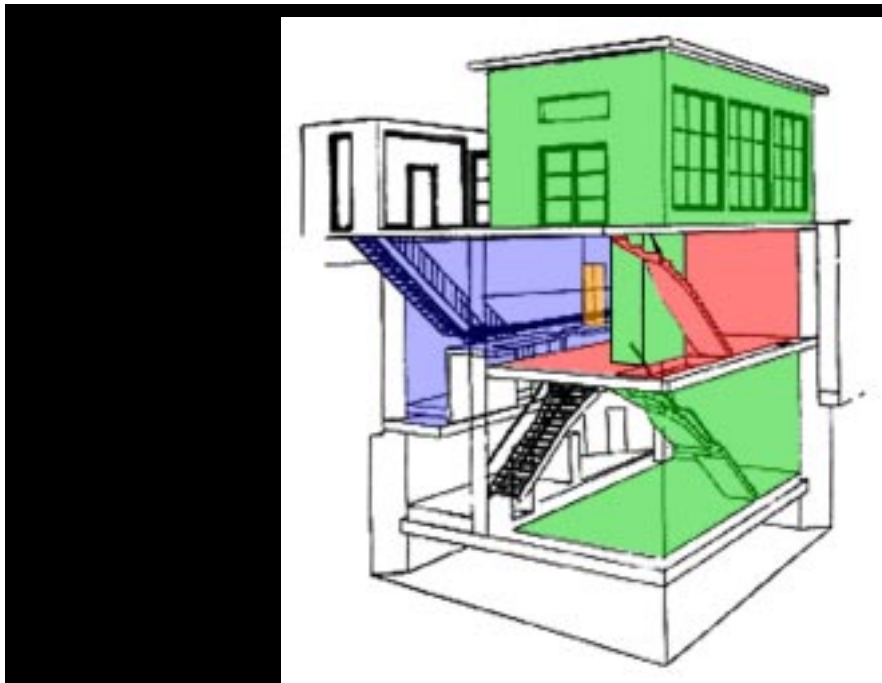
## Nähere Erläuterungen zu den Werkgruppen

Bei den Beiträgen aus „Zeitgeist Unbehagen“ Teil II handelt es sich um Arbeiten, die etwa zeitgleich, aber ohne Absprache an zwei diametral voneinander entfernten Orten (Deutschland/Neuseeland) zusammengestellt und entwickelt wurden.

Beide Künstler - TilFaber und W1353L - dokumentieren Fundstücke einer Reise auf der Suche nach Werten und Inhalten welche Teil des Zeitgeistes unserer Generation sind oder sich diesem, als unbehaglich empfundenen Zeitgeiststreben widersetzen.

### 1. TilFaber

Die Fotografien sind ein assoziatives Experiment. Sie enthalten Symbole, Metaphern und Allegorien jeglicher Art und aus allen Vorstellungen unserer Umwelt und abendländischen Kultur. Es sind Bilder, die aus der Realität entsprungen sind. Immer ist das, was wir in der Fotografie sehen, schon da gewesen (Barthes). Sie scheint daher unmöglich Irreales abbilden zu können; besinnen wir uns aber wieder auf unser Assoziationsvermögen, so



Perspektivansicht der Ausstellungsteile.  
blau - „Zeitgeist Unbehagen“ Teil I  
rot - „Zeitgeist Unbehagen“ Teil IIa  
grün - „Zeitgeist Unbehagen“ Teil IIb

zeigt sich in der Aneinanderreihung eine enorme Vielfalt an Geschichten. In der fotografischen Surrealität steckt ein solcher Wucher an Bedeutungen (Benjamin), dass es zunächst unmöglich erscheint, eine klare Vorstellung jeder einzelnen Assoziationskette zu zeichnen. Daher sind diesen Assoziationsketten Schlüsselbilder vorangestellt, die bestimmte Inhalte induzieren und die folgenden Bilder darunter zusammenfassen. Es entsteht ein Spiel zwischen Authentizität und Wahrheit.

## 2.W1353L

ist zum einen eine Fotoarbeit (basierend auf Magnet Resonanz Tomografie) und zum anderen eine Installation mit Multiples. Letztere sind vakuumierte Objekte, Fundstücke und Bodenproben, die nur formal zusammengefügt und eben nicht zu einer Geschichte addiert werden. Ziel ist es, keine zusammenhängende Geschichte zu erfinden oder zu interpretieren, sondern Überreste verborgener Geschichten darzureichen, auf dass sie Zeugnis von der Möglichkeit des trügerischen Scheins abwesender Hintergründe ablegen. Aus dem Zusammenhang herausgerissen, ohne - vergleichbar dem Ready Made - in einen neuen eigenen Zusammenhang überführt zu werden, werden sie zu Einzelobjekten erklärt, welche in einer Reihe anderer, vergleichbarer, mehr oder weniger zweifelhafter Objekte konserviert und archiviert werden. Sie sind Ausdruck einer fragwürdigen Schlussfolgerung die sich bei dem Versuch aufdrängt, Zeit, Ort, Geschichte, Erinnerung, Traum und Mythos einer tatsächlichen, eingebildeten oder überlieferten Erfahrung zu konservieren, zu erhalten zu erinnern oder weiterzugeben.

Die Gestalter behalten sich vor die Arbeiten aus U/Z Teil I für diese Ausstellung zu variieren, d.h. die Fotos könnten evtl. auch als Fotoabzug, das Gedicht als Computer-Plott oder Fahne und die Installation als Reproduktion im Siebdruckverfahren oder in einer anderen kalendari-schen Ordnung gehängt werden.

Die Gestalter behalten sich weiterhin vor, in dem Raum S2 im Zwischengeschoss des linken Bauteils und/oder in dem Schacht im Zwischengeschoss des rechten Bauteils sowie an anderer prägender Stelle des Bauwerkes „Pumpstation“, eine weitere Arbeit einzurichten. Mit Hilfe eines dritten Künstlers könnte, inspiriert durch eine gemeinsame Ortsbegehung und über den Gedankenaustausch mit dem örtlichen Kurator und dem, die Arbeit auf theoretischer Ebene begleitenden Philosophen eine weitere Arbeit entstehen, vielleicht aber wird auch darauf verzichtet, dies ist noch zu klären.

## Fazit?

Es handelt sich demnach bei den beiden Ansätzen der Künstler um zwei im Grundsatz unterschiedliche Formen, Haltungen und Ausdrucksformen im Umgang mit Geschichte und Erinnerung. Dies drückt sich schon durch die reine Präsentation aus: hier subjektives Abbild in Holzrahmung, da scheinbar objektiver Ausschnitt im Vakuum.